Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 49 (1942)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 8 49. Jahrgang Zürich, August 1942

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Verantwortlich für den Inseratenteil: Orell Füssli-Annoncen A.-G., Zürich

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 18 Cts., Ausland 20 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Baumwolle Aegyptens. — Dänemark: Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben. — Italien: Ausfuhr von Geweben. — Italienische Verlängerung von Einfuhrlizenzen. — Kroatien: Verzollung von Zellwollgeweben. — Schweden: Zollermäßigung der Seidenzölle. — Slowakei: Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben. — Kanada: Krawattenstoffe. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Die schweizerische Konfektion im Jahr 1941. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahr 1941. — Aus dem Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren. — Preiserhöhungen für Walzengravuren. — Metallbau A. G. / Luwa A. G. — Frankreich. 40-Stundenwoche. Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Juni 1942. — Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. — Die Weltproduktion in Naturseide 1941. — Australien, der größte Wollproduzent. — Seidenernte 1942. — Kreppgewebe aus Kunstseide und ihre Fehler. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Die Webschule Wattwil. — Textilfachschule Como. — Von der Examen-Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule. — Firmen-Nachrichten. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. Unterrichtskurse.

Die Baumwolle Aegyptens

Aegypten gehörte schon in den ältesten Zeiten zu jenen Ländern, die Baumwolle produzierten. Die günstigen klimatischen Verhältnisse des Landes, die geringe Kälte, das Fehlen atmosphärischer Niederschläge, sind Faktoren, welche die Baumwollkultur im Lande begünstigten; hiezu kam noch der Umstand der periodischen Ueberschwemmungen des Nils, der weite Gebiete des Nilfales und besonders das Nil-Delta in fruchtbare Zonen verwandelte, welche für die Baumwollpflanzungen ganz besonders günstig waren. Eines besonderen Aufschwunges in neueren Zeiten begann jedoch die Baumwollproduktion sich erst im Verfolge der Bestrebungen Mehemet Ali's, des fortschrittlich gesinnten türkisch-albanesischen Statthalters Aegyptens (1798—1849) zu erfreuen. Zahlreiche Bewässerungskanäle wurden schon damals angelegt, um die Baumwollpflanzungen von der Abhängigkeit der Ueberschwemmungen zu befreien, und um die Baumwollgebiete zu erweitern. Eine gesicherte Basis für die Bewässerung des Landes kam aber erst 1912 zustande, als unter britischer Leitung der große Staudamm von Assuan beendigt wurde und ein ganz großes, dichtgestaltetes Netz von Bewässerungskanälen geschaffen wurde. Es war die gleiche Methode, welche die Engländer schon zuvor mit so viel Erfolg in Nordwest-Indien angewandt hatten, und die es ihnen ermöglicht hatte, Indien zu einem der Hauptproduktionsländer für Baumwolle zu machen. Die Anbaufläche für Baumwolle erfuhr nun in Aegypten stufenweise eine bedeutende Ausdehnung: Ende des vorigen Jahrhunderts war sie 400 000 Hektaren gewesen, d. h. rund 11 Prozent der Fläche des bewohnten Aegyptens (35 000 Quadratkilometer oder 3 500 000 Hektaren, im Gegensatz zur gesamten Landesfläche Aegyptens, also einschließlich der Wüstengebiete, die 1 000 000 Quadratkilometer oder 100 Millionen Hektaren beträgt), dagegen belief sie sich 1929 schon auf 773 568 Hektaren, d. h. mehr als 20 Prozent der bewohnten Landesfläche. Die Durchschnittsfläche im Jahrfünft 1909—1913 bezifferte sich auf 705 000 Hektaren; im Jahrfünft 1931—1935 war der Durchschnitt geringer, 671 000 Hektaren, vor allem weil 1925 eine Einschränkung des Anbaues auf ein Drittel der gesamten ägyptischen Landwirtschaftsflächen verfügt wurde, um den Gefahren einer ausgesprochenen Monokultur für den Fall von Absatzschwierigkeiten vorzubeugen, dann auch weil 1926 ein scharfer Preissturz auf dem Baumwollweltmarkt die Verkleinerung der Baumwollproduktion auch in Aegypten zur Folge hatte. Die Entwicklung in späteren Jahren befürwortete wieder eine Ausdehnung des Anbaues: 1936 erstreckte er sich über eine Fläche von 721 000 Hektaren.

Während aber Aegypten in früheren Jahren in der Weltbaumwollproduktion den vierten Rang innehatte, — in absteigender Reihenfolge, nach den Vereinigten Staaten, Britisch-Indien und China —, steht es nunmehr an fünfter Stelle und zwar als Folge der starken Förderung der Baumwollproduktion in Sowietrußland, und da, hauptsächlich östlich des Kaspischen Meeres, in Turkmenistan. Die prozentualen Anteile in der Baumwollweltproduktion ergeben nunmehr folgendes Bild: Vereinigte Staaten 49,6%, Britisch-Indien 12,7%, Sovietrußland 9,9%, China 7,7%, Aegypten 6,0%, gefolgt von Brasilien mit 5,6%. Die Produktion Aegyptens ergab hierbei folgendes Bild:

Jahrfünft	1909—1913	Durchschnittsproduktion	310 000	Tonnen
„	1931—1935	„	320 000	„
Saison	1926/1927	(a) Produktion	343 800	Tonnen
„	1927/1928	„	273 500	„
„	1928/1929	„	362 500	„
„	1929/1930	„	374 200	„
„	1934/1935	„	384 000	„
„	1935/1936	„	420 000	„
„	1937/1938	„	375 000	„

1909—1913	Durchschnittsertrag	450	Kilo je Hektar
1931—1935	„	480	„ „ „
1935 / 1936	„	590	„ „ „

Gemäß Angaben der New Yorker Baumwollbörse (New York Cotton Exchange) belief sich die Aegyptische Baumwollproduktion in den letzten vier Saisons auf folgenden Mengen (in Ballen zu 478 Pfund = 215,1 Kilo):

Saison	1938/1939	(a) Produktion	1 703 000	Ballen
„	1939/1940	„	1 785 000	„
„	1940/1941	„	1 900 000	„
„	1941/1942	(b) „	1 680 000	„

Wie ersichtlich, ist die Produktion verschiedenen Schwankungen unterworfen, die sowohl mit den wirtschaftlichen wie auch politischen Verhältnissen in den Absatzländern zusammenhängt. Nach den Angaben des ägyptischen Landwirtschaftsministeriums hat sich die Produktion in der Saison 1940/1941 auf 1 943 629 acres (1 acre = 0,404 Hektar) erstreckt, gegenüber nur 1 684 869 acres in der vorausgegangenen Saison, was mit der vorerwähnten erhöhten Produktion im Einklang steht.

a) Die Baumwollsaison dauert vom 1. August bis zum 31. Juli.
b) Provisorische Ziffern.

Der Anbau ist nicht in allen landwirtschaftlich produktiven Gebieten Aegyptens gleich intensiv. Am vorteilhaftesten entwickelt ist er natürlich in den am besten bewässerten Teilen des Landes, d. h. im Nil-Delta. Hier beträgt der Prozentsatz des Baumwollanbaus im Vergleich zur gesamten Produktionsfläche des Deltas 44 Prozent und darüber, fällt aber im südwestlichen Teile des Deltas auf 28 bis 35 Prozent. In der am Meere gelegenen Zone zwischen Rosetta und Damietta gibt es dagegen fast keine Baumwollpflanzungen. Im zentralägyptischen Nil-Tal, zwischen Cairo und Heluan, stellt sich der Prozentsatz zwischen 15 und 27 Prozent, steigt jedoch weiter südlich, zwischen Beni Suef, El Minya und Mallaui (nördlich von Assyut) auf 36 bis 43 Prozent. In Ober-Aegypten, zwischen Assyut und Assuan, beträgt er rund 14 Prozent. Südlich von Assuan, d. i. im Süden des 24. Parallelkreises gibt es keinen Baumwollanbau in Aegypten. Besser als diese Prozentzahlen vermitteln ein Bild der Produktionsverteilung die folgenden, vom vorgenannten Ministerium herausgegebenen Flächenangaben, welche die Anbaufläche in zwei Vergleichsjahren in Feddan darstellen; ein Feddan gleicht 4200 Quadratmetern, d. i. weniger als die Hälfte eines Hektars (10 000 Quadratmeter).

	1938	1939	1937
Unter-Aegypten	1 209 000	1 096 000	
Zentral-Aegypten	356 000	342 000	
Ober-Aegypten	218 000	187 000	
	1 783 000	1 625 000	1 978 000

Die weit überragende Position Unter-Aegyptens ist ohne weiteres ersichtlich.

Der Vorzug und die Beliebtheit, deren sich die ägyptische Baumwolle in allen Verarbeitungsländern erfreut, ist auf die besonderen Qualitäten einiger Gattungen zurückzuführen. An erster Stelle in dieser Beziehung steht die Sakellarides-Abart, so genannt nach dem griechischen Pflanzer Sakellarides, der sie 1906 zuerst gezogen hat. Sie hat besonders seit 1920 eine starke Verbreitung gefunden und wird vorzugsweise in Unter-Aegypten angebaut. Die Sakellarides-Pflanze ist 130 bis 160 cm hoch und bringt eine dünne lange Faser, die längste aller Arten — bis 50 mm — hervor. Infolge dieses Umstandes wird die Sakellarides-Baumwolle von den Spinnern besonders geschätzt und erzielt die höchsten Preise. Eine andere Abart, die Maarad, soll die Sakellarides noch übertreffen, konnte jedoch jene von ihrer internationalen Vorrangstellung nicht verdrängen. Weitere Abarten sind die Ashmuni, eine der ältesten Kreuzungen, die vorwiegend nur mehr in Ober-Aegypten angebaut wird. Die Mit-Afifi-Gattung ist wegen ihrer rund 40 mm langen Faser ebenfalls sehr beliebt. Neben diesen Hauptarten treten die anderen, wie die Abassi, Mako, usw. mehr in den Hintergrund.

Die Ausfuhr.

In normalen Zeiten ist Alexandria der Mittelpunkt des ägyptischen Baumwollhandels und auch der Hauptexporthafen für die Baumwolle. Port-Said steht in dieser Beziehung an zweiter Stelle. Die Preise werden in Aegypten auf der Gewichtsbasis des Cantars gerechnet (1 cantar = 44,93 Kilo) und die Verträge lauten auf Abschlüsse von je 250 cantars. In Europa dagegen wird, wie an der Liverpoler Baumwollbörse üblich, die ägyptische Baumwolle in pence je Pfund (1 Pfund = 450 gr) gehandelt. Die Baumwolle ist Aegyptens wichtigster Exportartikel: In normalen Zeiten erreichte der Baumwollexport des Landes einen Wert, der jahraus, jahrein vier Fünfteln des Wertes seines Gesamt-Exportes gleichkam. Um sich hievon einen Begriff zu machen, sei erwähnt, daß nach den Angaben des britischen Board of Trade (Handelsministeriums) der Wert der ägyptischen Gesamtausfuhr in den Jahren 1938 und 1939 sich auf Aegypt. Pfund 28 587 000, bzw. 32 704 000 bezifferten. (£ E. war in normalen Zeiten ungefähr 10 Prozent mehr wert als der Pfund Sterling.) In der Saison 1938/1939 belief sich die Baumwollausfuhr Aegyptens auf 7 264 762 cantars, wovon 33,1 Prozent nach Großbritannien, von jeher der beste Baumwollabnehmer Aegyptens, gingen. Die folgende Aufstellung gibt eine Uebersicht über die hauptsächlichsten Absatzländer und ihrer Bezüge an ägyptischer Baumwolle in zwei Vergleichsjahren; diese offiziellen Ziffern sind in cantars erstellt:

Ausfuhr nach	Saison 1937/1938	Saison 1938/1939
Großbritannien	2 530 148	2 402 306
Deutschland	883 090	832 717
Frankreich	1 040 152	794 223
Japan	375 897	634 395
Italien	506 570	446 855
Brit. Indien	595 870	357 287
Schweiz	351 639	330 484
Rumänien	284 073	198 538
Polen	186 292	189 448
U. S. A.	163 898	161 144

Aegyptens Baumwolle im gegenwärtigen Kriege.

Im August 1940 kaufte Großbritannien die gesamte zu erwartende Baumwollernte Aegyptens der Saison 1940/41 um ungefähr £ 25 000 000 bis £ 30 000 000 auf; für die Ernte der Saison 1941/42 wurde im August 1941 eine Vereinbarung getroffen, nach welcher sich Großbritannien und Aegypten verpflichteten, insgesamt 800 000 cantars der Ernte 1941/1942 je zur Hälfte aufzukaufen. Rund 50 000 cantars würden somit für den freien Handel verfügbar bleiben, da die Durchschnittsernte der letzten Jahre etwa 850 000 cantars betrug. Die Vereinbarung im Baumwollabkommen vom Jahre 1940, daß die britische Regierung einen eventuellen Verlust beim Verkauf der Baumwolle ganz auf ihr Konto nehmen, einen eventuellen Gewinn jedoch je zur Hälfte mit der ägyptischen Regierung teilen würde, welche ihre Gewinnhälfte den Baumwollpflanzern überlassen würde, wurde im zweiten Baumwollabkommen vom August 1941 dahin abgeändert, daß Großbritannien 50 Prozent seiner eventuellen Gewinnhälfte den ägyptischen Pflanzern zugute kommen lassen würde, während Aegypten diesen seine ganze Gewinnhälfte übergeben würde. Aegypten nahm zwecks Finanzierung des Baumwollaufkaufes eine Inlandanleihe von £ E 17 000 000 auf. Da ein Teil der britischen Aufkäufe in Aegypten selbst, zur eventuellen anderweitigen Disposition lagert, wurde beschlossen, die Anbaufläche für die laufende Saison 1942/1943 um rund 20 Prozent zu verringern, um einer Verstopfung des verfügbaren Lagerraumes vorzubeugen. Hiemit verfolgt man auch gewisse Absichten hinsichtlich der Ernährungslage des Landes. Aegypten ist ein Weizeneinfuhrland; um die Ernährung der Bevölkerung unter allen Umständen sicherzustellen, soll die freiwerdende Baumwollanbaufläche für Getreide- und andere Ernährungspflanzen verwendet werden. Eventuelle Baumwollüberschußmengen, die sich als nicht absetzbar erweisen sollten, beabsichtigt die ägyptische Regierung als Feuerungsmaterial den ägyptischen Staatsbahnen zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zwecke soll die Baumwolle mit Mazut aus der ägyptischen Mineralölproduktion zu Briquets gepreßt werden; eine wirtschaftliche Maßnahme, deren Verwirklichung nur für den äußersten Fall gedacht ist. E. A.

HANDELSNACHRICHTEN

Dänemark: Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben. — Der Presse war zu entnehmen, daß mit Dänemark eine Vereinbarung über die Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse im 2. Halbjahr 1942, wie auch über den gegenseitigen Warenaustausch abgeschlossen worden ist. Für Gewebe aus Seide, Kunstseide oder Zellwolle ist wiederum ein kleiner Posten vorgesehen. Die beteiligten Firmen sind durch die Kontingentsverwaltungsstelle der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft über die Verhältnisse unterrichtet worden.

Italien: Ausfuhr von Geweben. — Das Ministerium der Korporationen hat am 25. Juni 1942 eine Verfügung erlassen, laut welcher die Fabrikanten von Textilwaren verpflichtet sind auf den für die Ausfuhr bestimmten Erzeugnissen die Bezeichnung „Esportazione" anzubringen. Der Verkauf an die inländische Kundschaft von Ware, die die Anschrift „Esportazione" trägt, ist untersagt.

Italienische Verlängerung der Einfuhrlizenzen. — Das Ministerium für den Zahlungs- und Warenverkehr teilt mit, daß die Einfuhrlizenzen, die am 1. Januar 1941 ausgegeben wurden und am 30. Juni 1942 noch Gültigkeit hatten, bis zum 31. Dezember 1942 verlängert sind; das gleiche gilt für die Lizenzen, die im zweiten Halbjahr 1942 ablaufen.

Kroatien: Verzollung von Zellwollgeweben. — Für die Verzollung von Zellwollgeweben gelten bis zum 31. Dezember 1942 die Bestimmungen des ehemaligen jugoslawischen Zolltarifs. Vom 1. Januar 1943 an kommen folgende Zölle in Frage:

Gewebe ganz aus Zellwolle werden wie Baumwollgewebe zu den gegenüber Vertragsländern geltenden Zollsätzen mit einem Zuschlag von 15% verzollt. Reine Zellwollgewebe im Gewicht von 180 g oder mehr auf 1 m² werden dagegen wie Wollgewebe und ebenfalls mit einem Zuschlag von 15% verzollt.

Zellwoll-Mischgewebe, bei denen die Zellwollgarne in der Flocke beigemischt oder in Zellwollfäden enthalten ist, werden wie Ware aus Spinnstoffen verzollt, denen die Zellwolle beigemischt ist. Enthalten die Gewebe außer der Zellwolle noch mehrere Arten von Spinnstoffen, so werden sie wie Gewebe aus den Spinnstoffen verzollt, die dem höchsten Zollsatz unterliegen. Die Beimischung von Seide oder Kunstseide bis einschließlich 5% bleibt für die Verzollung außer Betracht.

Schweden: Zollermäßigung der Seidenzölle. — In Ergänzung zu unseren Ausführungen in der letzten Nummer der M. T.-I. ist zu melden, daß die schwedische Regierung am 1. Juli 1942 für eine Reihe von Erzeugnissen der Seidenindustrie die Zollsätze ermäßigt hat und daß dabei im wesentlichen folgende Gewebearten in Frage kommen:

No. des schwed. Zolltarifs		Neuer Zollsatz in schwedischen Kronen	Bisheriger Zollsatz in schwedischen Kronen
475	Plüsch- und Samtgewebe, Seide enthaltend	20.—	20.—
476	Plüsch- und Samtgewebe, deren Flor ganz oder teilweise aus Seide besteht	12.—	20.—
477	Gewebe aus Seide, oder höchstens 15% andere Spinnstoffe enthaltend, im Gewicht von 200 g oder mehr je m²	9.—	15.—
480	Halbseidene Gewebe, mehr als 15% andere Spinnstoffe als Seide enthaltend	10.—	10.—
	Andere Gewebe, im Gewicht von 200 g und darüber je m²	6.—	10.—
	im Gewicht von weniger als 200 g je m²	9.—	10.—
541	Samtband, dessen Flor ganz oder teilweise aus Seide besteht	12.—	20.—
542	Anderes Band aus Kunstseide oder gemischt mit höchstens 15% anderen Spinnstoffen	13.—	15.—
544	Band aus Seide	10.—	10.—
	anderes übersponnenes Band	9.—	10.—

Ermäßigungen erfahren auch die Zölle für Wirkwaren und die Konfektion.

Slowakei: Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben. — Die mit einer slowakischen Delegation in Bern geführten Unterhandlungen haben zu einer Uebereinkunft über den gegenseitigen Warenaustausch und die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen im zweiten Halbjahr 1942 geführt. Soweit Gewebe aus Seide, Kunstseide oder Zellwolle in Frage kommen, haben die beteiligten schweizerischen Firmen von der Kontingentsverwaltungsstelle der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft die erforderlichen Aufschlüsse erhalten.

Kanada: Krawattenstoffe. — Das Schweizerische Generalkonsulat in Montreal teilt mit, daß seit dem 9. März 1942 die Krawattenstoffe der kanadischen Zollposition 564 in zwei Kategorien aufgeteilt sind:

a) in Krawattenstoffe aus Kunstseide oder anderen künstlichen Spinnstoffen, keine Seide enthaltend. Stoffe dieser Art können nach Kanada unter der Voraussetzung eingeführt werden, daß sie für kanadische Krawattenfabriken bestimmt sind. Es handelt sich dabei um Gewebe, die ganz oder teilweise aus Kunstseide oder anderen Kunstgarnen angefertigt sind, aber weder Seide, noch Wolle enthalten dürfen;

b) in Krawattenstoffe ganz oder teilweise aus Seide, deren Einfuhr nach wie vor untersagt ist.

Gewebe zur Anfertigung von Schärpen fallen unter die gleichen Bestimmungen.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweiz

Anfertigung von Möbel- und Dekorationsstoffen. — Mit Kreisschreiben Nr. 9/42 vom 30. Juni teilt der Sitz St. Gallen der Sektion für Textilien mit, daß Möbel- und Dekorationsstoffe unter Art. 7 der Verfügung Nr. 17 T des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes vom 24. April 1942 fallen und daß für deren Anfertigung keine rationierten Spinnstoffe mehr verwendet werden dürfen. Für die Uebergangszeit wird auf die Möglichkeit der Einreichung von Sonderbewilligungen A bei der Sektion für Textilien hingewiesen. Für die vom 1. Juli 1942 an abgelieferten Möbel- und Dekorationsstoffe werden keine Couponvergütungen mehr erteilt. Gardinenstoffe gemäß Definition des Kreisschreibens Nr. 8/42 fallen nicht unter den Begriff Möbel- und Dekorationsstoffe.

Couponsvergütung für verdorbene Ware. — Der Sitz St. Gallen der Sektion für Textilien hat am 6. Juli ein Kreisschreiben Nr. 10/1942 veröffentlicht, das über die Couponsvergütung für die bei der Herstellung fehlerhaft ausgefallener oder bei der Ausrüstung verdorbener Ware Aufschluß gibt.

Sektion für Textilien. — Die Sektion für Textilien, Sitz St. Gallen, hat mit Kreisschreiben Nr. 11/1942 vom 13. Juli eine Weisung Nr. 6 T an die Verbände der Textilindustrie erlassen. Es handelt sich um die Abgabe der Verwendungserklärung, gemäß Verfügung Nr. 17 T des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt vom 24. April und um die von den Bezügern der Ware abzugebende Erklärung.

Die Weisung ist im Schweizer. Handelsamtsblatt Nr. 165 vom 20. Juli veröffentlicht worden.

Der Sitz St. Gallen der Sektion für Textilien hat am 13. Juli 1942 ein weiteres Kreisschreiben an die Verbände des Großhandels erlassen, daß sich ebenfalls auf die Verfügung Nr. 17 T bezieht und den Grossisten gestattet, die Abgabe von sonderbewilligungspflichtigen Textilwaren an ihre Bezüger unter einer Sammelnummer vorzunehmen.

Höchstpreisbestimmungen für den Gewebe-Großhandel. — Die Eidg. Preiskontrollstelle hat am 31. Juli 1942 eine Ergänzung Nr. 3 zu der Verfügung Nr. 548 betr. Höchstpreisbestimmungen für den Gewebegroßhandel vom 6. Oktober 1941 erlassen. Es handelt sich um die Warenvermittlung zwischen Fabrikant und Manipulant und zwar insbesondere um den Handel in Rohgeweben und das sog. St. Galler Platzgeschäft in rohen Feingeweben aus Baumwolle, rein oder mit höchstens 50% in der Flocke beigemischter Zellwolle.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Die schweizerische Konfektion im Jahr 1941. Der Bericht des Schweizer. Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie, Zürich, über das Jahr 1941 bringt, wie gewohnt, wertvolle Aufschlüsse über den Geschäftsgang dieser Industrie, die zu den wichtigen unseres Landes gehört und in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat.

Der Berichterstattung über die verschiedenen Zweige der Konfektion entnehmen wir in bezug auf die Damenwäsche, daß im ersten Vierteljahr 1941 der Beschäftigungsgrad gut war und daß auch die Verkäufe in Winterware in den Monaten Mai und Juni sich günstig abwickelten. Die Zuteilung der Webereien habe jedoch zu wünschen übrig gelassen, sodaß im Juli Betriebseinschränkungen vorgenommen werden mußten. Dazu kam eine stärkere Zurückhaltung der Kundschaft und es wurden namentlich rationierte Waren des Couponsmangels wegen schlecht verkauft, während in coupons-freien Artikeln der Weihnachts- und Frühjahrskollektionen noch gute Umsätze erzielt werden konnten.

Was die Kleider- und Mäntelfabrikation anbetrifft, so wird eine gesteigerte Nachfrage nach Wollklei-

dern festgestellt; aber auch Kleider aus Druckstoffen in Kunstseide und Seide wurden von der Kundschaft in normaler Weise bestellt. Bei der Vorführung der Kollektionen anfangs März zeigte sich jedoch schon eine starke Zurückhaltung und es konnten die für eine zweckmäßige Fabrikation erforderlichen Mengen nicht mehr zusammengebracht werden. Das ausgesprochen schlechte und regnerische Wetter vereitelte vollends den Saisonerfolg, weshalb ein großer Teil der Sommerkleider, hauptsächlich in Druckstoffen, auf Lager blieb. Im allgemeinen ließ sich eine deutliche Verlagerung des Marktes vom einfacheren, billigeren Kleidungsstück zum besser verarbeiteten und aus wertvollerem Material angefertigten Kleid erkennen. Mischgewebe und Neustoffe wurden, soweit es sich um die Kleiderkonfektion handelt, oftmals zurückgewiesen, unter Hinweis aus das reichliche Angebot an reiner Wolle. Im mittleren und billigeren Genre, wo große Mengen in Frage kommen, mußten aber frühzeitig Mischgewebe von 70% Wolle und 30% Zellwolle verarbeitet werden.

In Krawatten war das Inlandsgeschäft im allgemeinen befriedigend bis gut, sodaß die Betriebe in bisherigem Umfang Beschäftigung fanden. Ungünstig lagen die Verhältnisse bei der Ausfuhr und diese Tatsache machte sich auch im Inland durch vermehrten Wettbewerb bemerkbar.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahr 1941. Der Jahresbericht des Vereins Schweizer. Maschinenindustrieller unterrichtet in gewohnter, knapper Weise über den Geschäftsgang der verschiedenen Zweige der schweizerischen Maschinenindustrie im Jahr 1941. Ueber die Lage der Fabriken von Textilmaschinen wird gemeldet, daß in der Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Fabrikation der Beschäftigungsgrad im Jahr 1941 weiterhin gut gewesen sei; die Nachfrage war sowohl im Inland, als auch im Ausland lebhaft. Das gleiche trifft auf die Webereimaschinenfabriken zu, indem sich der Inlansmarkt ebenso aufnahmefähig zeigte, wie das Ausland; Hauptabnehmer für Webereimaschinen seien zurzeit die Schweiz und die kontinentalen Staaten. Auch die Fabriken endlich, die Zubehörteile für Textilmaschinen und Utensilien für die Textilindustrie herstellen, waren im Jahr 1941 sowohl für das Inland, als auch für das Ausland befriedigend bis gut beschäftigt.

Aus dem Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren. Der vor kurzem erschienene Bericht der eidg. Fabrikinspektoren über ihre Tätigkeit im Jahr 1941 enthält, wie gewohnt, eine Fülle von Mitteilungen und Anregungen. Wir beschränken uns hier auf die Wiedergabe der Arbeiterzahlen der schweizerischen Textilindustrie und bemerken, daß es sich dabei nur um die Betriebe handelt, die dem eidg. Fabrikgesetz unterstellt sind. Die zahlreiche Heimarbeiterschaft in der Stickerei, in der Konfektion, in der Seidenbeuteltuchweberei und in andern Zweigen der Textilindustrie, ist also in diesen Ziffern nicht inbegriffen. Dafür umfassen die Angaben auch die Fabrikbetriebe im Fürstentum Lichtenstein.

	Zahl der Fabriken:		Zahl der Arbeiter:	
	1941	1939	1941	1939
Baumwollindustrie	316	324	25 568	25 516
Seiden- u. Rayonindustrie	120	121	14 798	13 211
Wollindustrie	84	82	10 296	8 507
Stickerei	191	199	1 851	2 541
Leinenindustrie	39	37	2 401	2 140
übrige Textilindustrie	159	144	4 942	5 744

Die Industrie für Bekleidung und Ausrüstungsgegenstände zählte Ende letzten Jahres 1 259 Betriebe mit 53 203 Arbeitern; die Zahlen sind 1939 gegenüber stark gestiegen. Die gesamte, der eidgenössischen Fabrikgesetzgebung unterstellte Arbeiterschaft wird Ende 1941 mit 436 295 aufgeführt, was der entsprechenden Zahl 1939 gegenüber eine Vermehrung um rund 83 000 Arbeiter bedeutet.

Was die Seiden- und Rayonindustrie anbetrifft, so wird diese in der Statistik der Fabrikinspektoren bedauerlicherweise zusammengefaßt, sodaß Angaben über die Weberei und die Zwirnerei einerseits und die Kunstseidenfabrikation anderseits fehlen. Wird auf eine Sonder-Darstellung der Kunstseidenfabrikation verzichtet, so würde diese zweckmäßigerweise der chemischen Industrie angegliedert, der auch die Seidenveredlungsindustrie unterstellt ist. Während die Zahl der Kunstseidenfabriken in der Schweiz nur vier beträgt, dürfte sich die Arbeiterschaft auf mindestens einen Drittel der für die Seidenweberei und Kunstseidenindustrie zusammen aufgeführten Zahl belaufen.

Preiserhöhungen für Walzengravuren. Der Verband der Schweizer. Textilveredlungsindustrie in St. Gallen/Schwanden teilt mit, daß, im Einverständnis mit der Eidg. Preiskontrollstelle, Walzengravuren auf neue Dessins mit Wirkung ab 16. Juli 1942 mit 25% Teuerungszuschlag berechnet werden.

In diesem Zusammenhang macht der Verband darauf aufmerksam, daß insbesondere Zellwollgewebe geliefert werden, deren Webkante aus ungeeignetem Material hergestellt sei. Solche Gewebe würden nur unter Ablehnung von Schadenvergütungen von den Druckern in Arbeit genommen.

Metallbau A.-G. / Luwa A.-G. Fabrik für luft- und wärmetechnische Anlagen, Zürich-Albisrieden. Diese beiden Unternehmungen, die sich im Laufe des Jahres 1941 zusammengeschlossen haben, waren voll beschäftigt. Die Arbeiter- und Angestelltenzahl betrug konstant 300 Personen. Im Hinblick auf die unsichere Lage wurde von der Ausschüttung einer Dividende Abstand genommen, jedoch dem Fürsorgefonds wie im vorhergehenden Jahre Fr. 25 000.— überwiesen.

Eine starke Entwicklung zeigte die Trockenanlagen-Abteilung, wo speziell Großanlagen für die verschiedensten Industrie-Betriebe und Gemeindebehörden zur Ablieferung kamen. Ebenfalls starke Ausweitung erfuhr die Abteilung Klimatechnik, wo speziell die Textilindustrie interessante technische Probleme stellte.

Die neu aufgenommene Abteilung für Staubabscheider hat verschiedene interessante Exportaufträge erzielt. Entsprechend dem starken Rückgang auf dem Baumarkt ist die „Norm-Bauteile-Fabrikation" zurückgegangen. Materialbeschaffungs-Schwierigkeiten machen die Aussichten für die nahe Zukunft unsicher.

Frankreich

40-Stundenwoche. Seit Mitte November 1940 war für die französische Seiden- und Rayonindustrie die Arbeitszeit auf 26 Wochenstunden verkürzt worden. Durch eine Verfügung des Präfekten von Lyon vom 22. Juni 1942 wird die Arbeitswoche nunmehr wieder auf 40 Stunden erhöht. Diese Maßnahme läßt darauf schließen, daß sich die Rohstoffversorgung für die französische Seiden- und Rayonweberei wieder etwas günstiger gestaltet hat. Es sind in der Tat kleine Posten Rohseide freigegeben worden und die Industrie hat sich im übrigen auf die Verarbeitung von Rayon- und Zellwollgarnen umgestellt.

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Juni 1942:

	1942 kg	1941 kg	Jan.-Juni 1942 kg
Lyon	32 875	13 345	84 660

Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. Nach einer Bekanntmachung des irischen Versorgungsministers wurden mit sofortiger Wirksamkeit Mitte Juni Kleiderkarten für das gesamte Staatsgebiet von Eire eingeführt.

Die schwedische Zelluloseausfuhr weist im ersten Halbjahr 1942 einen stärkeren Rückgang auf. Die mit Italien vereinbarten Mengen kamen nur in beschränktem Umfang zur Ablieferung, weil die von Italien zugesagten Kompensationswaren nicht im vorgesehenen Ausmaß zur Verfügung gestellt wurden. Die Lieferungen nach Südamerika haben infolge Schiffsmangel gleichfalls abgenommen, lediglich Chile und Argentinien blieben wichtige Absatzmärkte.

Um die immer wieder festgestellten Vorgriffe noch nicht fällig gewordener Kleiderkarten-Abschnitte in Deutschland hintanzuhalten, wurden die Strafandrohungen verschärft.

Um Stoff zu sparen, wurden in Deutschland alle seitlichen und rückwärtigen Drapierungen an Damenhüten, Turbanen und sonstigen Kopfbedeckungen verboten.

Nach Holland ist nun auch Frankreich zur Fabrikation von Stoffen aus Menschenhaaren übergegangen. Durch gesetzliche Anordnung sind bereits die Friseure in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern zum Sammeln und Abliefern der bei ihnen anfallenden Haare verpflichtet worden, die dann in einer besonderen Fabrik nach einem chemisch-technischen Reinigungsverfahren versponnen werden und als Wollersatz dienen.

Der argentinische Wollexport ist in den ersten fünf Monaten 1942 um 53 000 Tonnen oder 52% zurückgefallen, wobei wertmäßig eine Minderung um 93 Millionen Pesos oder 30% eingetreten ist.

Die American Viscose Co., deren Aktienmehrheit im Vorjahre aus englischem Besitz an ein amerikanisches Finanzkonsortium übergegangen ist, weist für 1941 einen Reingewinn von 7,99 (i. V. 7,88) Millionen Dollars auf.

Der große nordamerikanische Kunstseidenkonzern Industrial Rayon Corp. schließt das erste Quartal 1942 trotz erhöhter Steuerabgaben und Kriegslasten mit einem kaum veränderten Reingewinn von 0,65 (0,85) Millionen Dollar ab.

Die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Wuppertal-Elberfeld erhöhen das Stammaktienkapital von 75 auf 90 Millionen Mark, d. i. um 20%. Für 1941 wird ein unveränderter Reingewinn von 4,5 Millionen Mark ausgewiesen.

Die türkische Regierung hat für das Izmirer Textilindustrierevier einen Produktionsplan aufgestellt, durch den die Erzeugung im laufenden Jahre um rund einen Drittel gesteigert werden soll. Insgesamt sollen 41,3 Millionen Meter Stoffe unter Vereinfachung der Dessins und des Sortiments hergestellt werden. Weiters befinden sich Normen für Einheitsstoffe, die nur noch in Farbverschiedenheit variieren werden, in Vorbereitung.

Der weltberühmte englische Nähfadenkonzern I. & P. Coats Ltd., London, weist für 1941 infolge Beeinträchtigung des Exportgeschäfts und Abführung von 1,48 Millionen Pfd. Kriegsgewinnsteuer einen Reingewinn von 1,63 (i. V. 1,88) Mill. Pf. auf. Die Dividende auf das Stammkapital wurde von 10 auf 8¾% ermäßigt, die Vorzugsdividende wurde mit 6% belassen.

Der Flachsanbau in Albanien wurde in der Nähe von Durazzo versuchsweise auf einem größeren Areal aufgenommen und zeitigt derart befriedigende Ergebnisse, daß nun eine Gruppe italienischer Flachsverarbeiter die Ueberlassung größerer Flächen des durch die Entsumpfungsarbeiten gewonnenen Bodens beantragt hat. E. W.

ROHSTOFFE

Die Weltproduktion in Naturseide 1941

Mit reichlicher Verspätung, die indessen durch die Einstellung mancher amtlicher Statistiken aus kriegswirtschaftlichen Gründen und des Abwartens fachwirtschaftlicher Angaben und Schätzungen bedingt erscheint, veröffentlichte kürzlich der amerikanische Seidenverband seine Uebersicht über die Weltproduktion in Naturseide für das Jahr 1941, die in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerte Veränderungen gegenüber den vorangegangenen Jahren aufweist. Vor allem ergibt sich, was Fachkreise bereits erwartet hatten, eine starke Mindererzeugung; die seit den japanischen Interventionsmaßnahmen verzeichnete beachtliche Stabilität der Weltproduktion ist zu Ende und es hat den sicheren Anschein, daß mit einer weiteren Schrumpfung infolge des Fortfalls des amerikanischen Absatzmarktes, der für Japan den wichtigsten Verwertungsplatz bildete, umso mehr zu rechnen ist, als infolge der Transportschwierigkeiten und Blockade auch der europäischen Seidenindustrie keine fernöstlichen Grègen mehr zur Verfügung gestellt werden können. Die Störung des Naturseidenmarktes ist solcherart vollkommen und vielleicht tiefgehender als die jedes anderen Textilrohstoffs. Die New Yorker Uebersicht über die Weltproduktion auf Grund amtlicher Angaben und fachlicher Schätzungen kommt zu folgendem Bild:

	Weltproduktion (in 1000 Tonnen)	Davon Europa (in 1000 Tonnen)		Weltproduktion (in 1000 Tonnen)	Davon Europa (in 1000 Tonnen)
1933	55,4	4,0	1938	50,8	3,4
1934	57,1	4,4	1939	52,1	4,0
1935	55,0	2,5	1940	52,5	4,3
1936	54,1	4,1	1941	43,4	4,0
1937	54,2	4,1			

Solcherart ist die vorjährige Welterzeugung, in die Rußland mangels jeglicher Angaben und des Fehlens aller für eine verläßliche Schätzung erforderlichen Anhaltspunkte nicht einbezogen ist, um 9100 Tonnen oder um 17% zurückgefallen, wobei indessen nichtsdestoweniger der europäische Anteil sich beharrlich erwiesen hat und nun fast auf ein Zehntel der Totalgewinnung aufgerückt ist. Der Verlust geht hauptsächlich auf den Fernen Osten, wo Japan eine Gesamtseidenmenge von nur noch 24 100 Tonnen aufbrachte gegenüber 29 800 Tonnen im Jahre 1940. Seine Einbuße beläuft sich daher auf 19%, das ist etwas mehr als die Gesamtschrumpfung. Nachdem es durch seinen Kriegseintritt im vergangenen Herbst nun den Absatz in den Vereinigten Staaten, wo es zeitweilig bis zu 95% seines Gesamtexportes abzusetzen vermochte, verloren hat, entschloß sich Japan zu einer völligen Umstellung seiner Seidenpolitik, wobei durch eine Reihe von Maßnahmen nur eine praktische Monopolisierung erzielt wurde. Bei der gegenwärtig sich anbahnenden Neuorientierung seiner Seidenausfuhr steht die Belieferung der südostasiatischen Märkte im Vordergrund. Hiezu ist es allerdings erforderlich, daß Japan sich künftig in seiner Produktion auf die von diesen Ländern bevorzugten Seiden umstellt, was indessen keine größeren Schwierigkeiten bereitet und weitestgehend schon im Zuge ist.

Die chinesische Produktion, über die genaue Angaben umso weniger erhältlich sind, als die japanischen Behörden über die von ihnen befolgte Seidenpolitik in den besetzten Gebieten sich völlig ausschweigen, wird mit 10 000 Tonnen, das ist etwas weniger als 1940 angenommen. Der Ferne Osten zusammen brachte somit 34 100 Tonnen oder 78,5% der Weltproduktion auf.

In Europa hat sich die Erzeugung Italiens etwas gemindert, über die Ernte 1941 wurden bisher amtlich keine Angaben veröffentlicht, doch dürfte der Coconertrag um 5 auf 28 Millionen Kilo zurückgefallen sein, wofür die ungünstige Witterung verantwortlich gemacht wird, die der Entwicklung der Maulbeerbäume und der Seidenraupenzucht schwer zusetzte. Bulgariens Erzeugung ist infolge des Gebietszuwachses zur zweitgrößten Europas aufgerückt, doch ist relativ genommen seine Gewinnung nicht gestiegen, wofür Kriegsumstände angegeben werden. Besserungen ergaben sich in Frankreich, Spanien, Ungarn, Rumänien und Deutschland, sowie im Generalgouvernement Polen, wo die deutsche Verwaltung der Coconszucht besondere Aufmerksamkeit angedeihen läßt.

Im Vorderen Orient war die Türkei ein beharrlicher, Syrien und Libanon dagegen ein aufsteigender Produzent. Größere Beachtung verdient das rasch aufstrebende neue Seidenland Brasilien, dessen Coconsernte bereits 750 000 Kilo erreicht und weiter in steilem Anstieg begriffen ist, zumal nordamerikanisches Anlagekapital fördernd angeboten wird. E. W.

Australien, der größte Wollproduzent

In normalen Zeiten machten wir uns wenig Gedanken und Sorgen über die Herkunft der Wolle und über ihre industrielle Veredelung. Vom größten Produzenten von Schafwolle, dem australischen Kontinent, mit dem die Beziehungen für Rohmateriallieferungen durch die kriegerischen Ereignisse unterbrochen sind und für vielleicht lange Zeit zum mindesten als gestört zu gelten haben, wird im Jahresbericht des Vereins Schweiz. Wollindustrieller in interessanter Weise berichtet.

Australien ist ein Kontinent von einer besondern Besiedelungsart und Wirtschaftsstruktur, die durch die ausgedehnten Urwald- und Wüstenflächen im Innern bedingt sind. Die Bevölkerungsdichte in dem Lande, das nahezu zweihundertmal so groß ist wie die Schweiz, ist außergewöhnlich gering. Während bei uns — wir sind bei weitem nicht der dichtest bevölkerte Landkomplex — 103 Einwohner auf den Quadratkilometer im allgemeinen und 133 Einwohner auf den km² land-

und forstwirtschaftlich bebaubaren Bodens kommen, sind es im meistbevölkerten australischen Gebiet 7, in Neu-Südwales 3, in Südaustralien 1/2 und in Westaustralien 1/10 Bewohner auf den km². Wäre Australien so dicht bevölkert wie die Schweiz, müßte es 800 Millionen Einwohner zählen, statt dessen sind es nur rund 6 1/2 Millionen. Die Bodenverhältnisse sind mit die Ursache, daß die Schafzucht eine so große Rolle spielt. Australien birgt die meisten Schafe der Welt. Die Produktion von Schafwolle ist für den Kontinent von außergewöhnlicher wirtschaftlicher Bedeutung; macht doch die Ausfuhr von Wolle rund 40% des gesamten Exportes aus. Vor dem Kriege wurde der dortige Schafbestand auf mehr als 110 Millionen Stück geschätzt, gegenüber rund 80 Millionen in Südamerika, 53 Millionen in USA, 39 Millionen in Südafrika. Das bedeutet fast 1/3 des gesamten Schafbestandes der Welt. Wieder verglichen mit der Schweiz, die 1941 zirka 198 000 Schafe registrierte, will das heißen, daß bei uns auf 100 Einwohner 4,7 Stück, in Australien aber 1538 Stück fallen. Bei einer Weltproduktion an Wolle von 1 880 000 Tonnen im Jahre 1939 entfielen auf Ozeanien 652 000 t, wovon 511 000 t auf Australien und 140 000 t auf Neuseeland. Man braucht sich diese Mengen nur zu vergegenwärtigen, um zu verstehen, welche Bedeutung der Frage ihres Abtransportes zukommt. Schon im Jahre 1941, das heißt zu einer Zeit, wo der Krieg die Gewässer Asiens noch nicht erreicht hatte, konnte mehr als 1/3 der Schur aus Mangel an Tonnage nicht befördert werden. Seither hat sich die Lage für Australien verschlimmert, so daß an eine ansehnliche, geschweige denn ausreichende Belieferung Europas für absehbare Zeit kaum zu denken ist. Das bedeutet den, wenn auch nur vorübergehenden, völligen oder teilweisen Verzicht auf die feine, hochqualifizierte Australwolle. Die Folge dieser Behinderung wird notwendigerweise der entsprechende Rückgang der Schafzucht und auf die Dauer eine vermehrte Industrialisierung des Landes sein. Die Wollindustrie hat in Australien bereits einen starken Aufschwung genommen; die Zahl der Spindeln hat sich übers Jahr verdoppelt. Diese Entwicklung geht parallel mit der gesamtindustriellen und wird durch die Isolierung voraussichtlich noch gefördert werden.

Seidenernte 1942. — Ueber das Ergebnis der Seidenernte in Italien werden nach wie vor keine Zahlen veröffentlicht, doch wird amtlich mitgeteilt, daß die Ernte, die zunächst infolge ungenügender Auslegung von Samen einen ungünstigen Ausfall voraussehen ließ, sich schließlich in befriedigender Weise entwickelte, sodaß ungefähr mit dem gleichen Ergebnis gerechnet werden kann, wie im Vorjahr, der einen Ertrag von etwa 26 Millionen kg Cocons geliefert hatte. Die Zucht hatte unter der Befürchtung zu leiden, daß zu wenig Maulbeerblätter vorhanden seien; aber auch der Mangel an Arbeitskräften wirkte sich in ungünstigem Sinne aus.

Italien erneuert nun seine Anstrengungen, um im Süden des Landes die Seidenzucht zu fördern. Zu diesem Zweck wurden aus Kalabrien und Sizilien (Messina) eine Anzahl Landwirte und zwar insbesondere Bäuerinnen während der Zucht- und Erntezeit nach Norditalien verbracht, um sich mit der Seidenzucht, wie sie dort nach modernen Gesichtspunkten betrieben wird, vertraut zu machen. Das Unternehmen wurde vom Ente Nazionale Serico in Mailand in jeder Beziehung unterstützt.

SPINNEREI - WEBEREI

Kreppgewebe aus Kunstseide und ihre Fehler

Kreppgewebe sind schon seit Jahren in der Mode und werden in immer größerem Umfange hergestellt. Es ist gar nicht zu denken, daß diese Artikel jemals wieder aus dem Handel verschwinden sollten. Diese Waren enthalten entweder in der Kette oder im Schuß oder auch in Kette und Schuß zugleich Kreppgarne. Gemusterte Kreppgewebe können außerdem in Kette und Schuß noch Streifen aus normal gedrehter Seide enthalten. Auch durch Verwendung von Acetatseidenstreifen können die Musterungen erweitert werden. Da schon bei Verarbeitung normal gedrehter Kunstseide Rücksicht auf die Eigenart derselben genommen werden muß, so ist dies bei den hochgedrehten Kreppgarnen mindestens in dem gleichen Maße der Fall, wenn auch bei diesen einige Mängel verschwinden, welche die normal gedrehte Kunstseide als Ausgangsmaterial enthielt. So verschwindet z. B. durch die Drehung das gefürchtete Flusen, welches bei niedrig gedrehten Garnen sehr leicht eintritt. Es stellen sich jedoch durch die hohe Drehung wieder andere Mängel zum Teil versteckter Natur ein, mit welchen bei der Weiterverarbeitung gerechnet werden muß.

Welche Ungleichmäßigkeiten Kreppgarne enthalten können, sieht man recht gut, wenn man ein Stück gekreppte Ware ungespannt einer gründlichen Prüfung unterzieht. Durch das Spannen verschwindet allerdings wieder ein Teil der Fehler, während aber auch neue hinzukommen können. Man möchte fast sagen, die ganze Kreppverarbeitung besteht aus einer Reihe von Vorsichtsparagraphen. Bei Anständen in der Kreppverarbeitung trifft die Schuld weniger häufig den Weber, Die den Kreppgarnen und Kreppgeweben eigentümlichen Fehler fallen meist auf den Kunstseidenhersteller, Kreppzwirner, Färber oder Ausrüster zurück. Der Weber hat weniger Gelegenheit, am Kreppgarn etwas zu verderben, da dieses bei der Verarbeitung auf dem Webstuhl nicht so empfindlich ist als die niedrig gedrehten Kunstseidengarne. Wenn der Weber die richtige Einstellung und Materialzusammenstellung für einen Marocain hat, so braucht er lediglich noch zu überwachen, daß keine ungleichen Schußdichten in die Waren kommen. Bei gemusterten Kreppgeweben, welche außer Kreppgarn noch normalgedrehte Viscose- oder Acetatseide in der Kette enthalten, ist die Kettenspannung der verschiedenen Kettenbäume genau zu überwachen.

Bei der Berechnung des Garnbedarfes für Kreppgewebe ist zu berücksichtigen, daß das Kreppgarn durch die hohe Drehung schwerer wird. Der Titer wird nach dem Zwirnen ein höherer sein. Ebenso wird sich die Lauflänge, also die Meter je Kilogramm verringern. Es ist dies von besonderer Wichtigkeit, weil Kreppgarne nach dem Ausgangstiter gehandelt werden, also nach dem Titer, welchen das ungezwirnte Material hatte. Würde z. B. als Ausgangsmaterial Titer 120 verwendet, welcher eine Lauflänge von 75 000 m je kg hat, so dürfte der wirkliche Titer bei 2200 Drehungen je Meter vielleicht 135 betragen, während die Lauflänge nur noch 66 000 m beträgt. Die Spannung beim Zwirnen ist hierbei nicht ohne Einfluß.

Aus nachstehender Tabelle ist zu ersehen, welchen Effektivtiter und welche Lauflänge die Kreppgarne gegenüber dem Ausgangs- oder Handelstiter haben. Die Drehung ist dem Titer entsprechend angesetzt.

Handelstiter	Drehung	Effektivtiter	Lauflänge m	Verlust m
60	2800	68	150 000	20 000
75	2600	85	140 000	18 000
90	2500	102	100 000	14 000
100	2400	114	90 000	12 000
120	2200	135	75 000	9 000
150	1900	170	60 000	7 000
180	1600	205	50 000	5 000

Ein Marocaingewebe hat das Kreppmaterial im Schuß, während die Kette aus normal gedrehter Kunstseide besteht. Betrachtet man die Rohware, so können schon verschiedene Mängel festgestellt werden. Die Kreppgarne, welche meist aus Links- und Rechtsdrehung bestehen und wobei jede Drehung verschieden oder mindestens die Linksdrehung wasserlöslich angefärbt wird, werden in der Regel 2 Schuß rechts, 2 links eingetragen. Manche Weber stoßen sich in der ersten Zeit daran, wenn die Anfärbung ungleichmäßig ist, d. h. wenn eine Kanette eine dunklere Anfärbung zeigt als eine andere. Auch hat man oft auf einer Kanette verschiedene Färbung. Da es sich um leicht auswaschbare Färbungen handelt, so haben diese Farbunterschiede nichts zu sagen. Die Anfärbung soll aber nicht stärker gehalten werden als unbedingt nötig. Man soll beide Farben noch feststellen können, wenn das Garn bereits eingeschossen ist, oder auch wenn man mehrere einzelne Fäden nebeneinander hat, wie z. B. in der Kette. Zu starke Anfärbung kann störend wirken, wenn man bunte Ketten mit stark angefärbten Kreppgarnen verarbeitet. Beim Waschen, Entschlichten und Krepponieren kann es vorkommen, daß beim Lösen der wasserlöslichen Farbstoffe auch die gefärbte Kette ausblutet. Man muß

sich hier beim Auswaschen nach der Echtheit der Färbung der Kette richten und möglichst nur leicht angefärbte Kreppgarne verwenden.

Die Rohware kann Schlingen oder Kringel enthalten. Entstehen können diese durch zu schwache Abbremsung des Fadens im Schützen oder durch Zurückprallen des Schützens im Kasten. Selbst wenn auf dem Webstuhl diese Mängel bestehen, darf trotzdem nicht das Kringeln auftreten. Das Garn dürfte in diesen Fällen zu stark gedreht oder zu schwach gedämpft sein. Es kommt auch vor, daß die Kringel sich schon auf der Kanette befinden oder wenigstens ein kleiner Ansatz hierzu, welcher wie ein Knoten oder eine Knickung im Faden aussieht. Man nennt diese Erscheinung überdrehte Stellen. Nachdem der Faden beim Einschießen locker wird, bildet sich das Knötchen weiter zum Kringel aus. Meist befinden sich die Kringel in der Ware immer an einer Stelle und zwar auf der Warenseite, wo der Schützen mit dem Auge zuerst in den Kasten kommt. Ist die Blattbreite nur wenig ausgenutzt, so verschlimmert sich das Uebel. Befinden sich die Kringel auf der anderen Warenseite oder über die ganze Warenbreite verteilt, so liegt es gewöhnlich am Zurückprallen des Schützens. Kann man sich gar nicht gegen die Kringelbildung helfen, so wärme man die Kanetten trocken an, jedoch darf man in diesem Falle nicht dämpfen. Hierdurch wird die im Faden befindliche Oelpräparation erweicht und die Schlingenbildung wesentlich gemildert. Schlingen an der Wechselseite des Webstuhles entstehen auch dadurch, wenn der eine Schußfaden den andern mit ins Fach zieht. Man kann sich leicht helfen, indem man wie bei anderen Textilmaterialien die übliche Fangvorrichtung anbringt. Ist das Kreppgarn in Ordnung, so darf sich eine Schlingenbildung nicht einstellen. Solange es aber Kreppgarne gegeben hat und gibt, wird man auch mit diesem Uebelstand zu kämpfen haben.

Das Flusen der Kreppgarne dürfte nur sehr selten vorkommen, zumal das Kreppgarn nach dem Zwirnen kaum mehr an einzelnen Fasern beschädigt werden kann. Kleine Flusen, welche das Ausgangsmaterial vor dem Zwirnprozeß enthielt, dürften durch das Zwirnen in das Fadeninnere gekommen sein. Große Flusen, welche am Kreppgarn noch zu sehen sind, gehören nicht in eine gute Qualität.

Arbeitet der Regulator am Webstuhl nicht einwandfrei oder bedient der Weber den Regulator nicht richtig beim Ablaufen oder Abreißen des Schußfadens, so entstehen Schußbanden, dichte und dünne Stellen. Diese ergeben eine Farbstreifigkeit in der Schußrichtung, da eine dichte Stelle den Farbstoff schwächer aufnimmt als eine dünnere Stelle. Die dichteren Stellen erscheinen in der gefärbten Ware heller. Ferner ergeben die ungleich dichten Stellen Breitenunterschiede und einen anderen Kreppeffekt, da sich die dichter eingeschlagenen Schußfäden nicht in der Weise ausbreiten können wie die weniger dicht liegenden. Ferner können Farbbanden und Farbabsätze entstehen, wenn verschiedene Kunstseiden durcheinander gearbeitet werden. Es kann auch eine Kunstseide aus einer Partie mit Spinn- oder Zwirnfehlern sein. Oft findet man, daß die Kanetten verschieden färben, da aber abwechselnd 2 links, 2 rechts geschossen wird, so wird meist ein geringer Ausgleich geschaffen.

Verschiedene Einsprünge, also Breitenunterschiede in Kreppgeweben sind häufig vorkommende Erscheinungen und hängen mit der Eigenart und Empfindlichkeit der Kreppgarne zusammen. Fehler im Kreppgarn können hierzu Anlaß geben. Am stärksten sieht man die Breitenunterschiede in der gekreppten Ware vor dem Spannen. Die weniger eingesprungenen Stellen bilden Längsfalten in der Ware. Nach dem Spannen wird man die Breitenunterschiede kaum mehr bemerken, da das ganze Stück auf eine Breite gespannt wird. Es wird so gespannt, daß die weniger eingesprungenen Stellen, welche Falten aufweisen, ebenfalls glatt liegen. In der gespannten Ware wird man die Breitenunterschiede nur noch an der mehr oder weniger narbigen Oberfläche des Gewebes feststellen können. Diese Waren sind sehr empfindlich und fangen schon bei geringen Feuchtigkeitsschwankungen an zu arbeiten.

Die Ursache für die Breitenunterschiede sind unter anderem Drehungsschwankungen. Je höher die Drehung, umso mehr springt die Ware ein. Bei einem Kreppgarn von 100 den. dürfte die Drehung 2400 Touren bei der Rechts- und Linksdrehung betragen. Man findet bei vielen Kreppgarnen, daß die Linksdrehung niedriger ist, und zwar beträgt die Differenz ungefähr 200 Touren. Es kommt dies daher, weil man als Ausgleichsmaterial die gewöhnliche Schußdrehung in Rechtsdrehung für beide Drehungen verwendet. Die meisten Fabriken arbeiten heute nicht mehr nach diesem Verfahren sondern verwenden das Garn in beiden Vordrehungen. Soll die Drehung 2400 sein, so werden vielfach bei der Rechtsdrehung noch 2300 Touren zugedreht. Verfährt man bei der Linksdrehung ebenso, so müssen erst 100 Touren aufgedreht werden, wodurch eine Drehung von 2200 entsteht. Wollte man ein ganzes Stück Ware anfertigen mit einem Krepp von 2400 Touren Rechtsdrehung und 2200 Touren Linksdrehung, so würde das dem Gewebe nichts schaden. Der Unterschied könnte sogar noch etwas größer sein. Bei einer Differenz von 400 Touren kann man bei genauer Untersuchung schon feststellen, daß das Gewebe in Schußrichtung eine leichte Streifigkeit aufweist, welche einem Effekt gleicht. Es sind immer zwei Schußfäden mehr gestreckt und 2 gewellt. Derartige Erscheinungen findet man noch häufig.

Anders wird natürlich das Kreppbild, wenn die Drehungsunterschiede unregelmäßig auftreten, also in der einen Kannette mehr, in der anderen weniger. In diesen Fällen wird man einen ungleichmäßigen Kreppausfall feststellen können. Besonders schlimm sind derartige Stellen im Gewebe, wo in beiden Drehrichtungen Schwankungen nach oben oder unten oder auch bei der einen nach oben, bei der anderen nach unten vorkommen. Ist die Differenz nur im einen Material, so kann das andere immerhin etwas dagegen wirken. Man findet im Handel einen großen Prozentsatz von Waren, bei welchen sich derartige Fehler feststellen lassen. Erschwerend kommt hier noch hinzu, daß es in den Kreppgarnen auch Dehnungsunterschiede gibt, welche in den Tourenunterschieden Hand in Hand arbeiten und die Einsprungunterschiede noch verstärken. Die Spannung während des Zwirnprozesses ist hierbei nicht ohne Einfluß. Allerdings kann die Kunstseide auch vor dem Verzwirnen schon zu stark auf Drehung beansprucht worden sein. Kreppgarne sind bei der Weiterverarbeitung nicht mehr so empfindlich wie normal gedrehte Kunstseidengarne. Dies bezieht sich in der Hauptsache auf Flusenbildung. Auch sind Glanzerscheinungen bei den Kreppgarnen in der Ware nur schwer zu erkennen.

Das Dämpfen der Garne ist für den Einsprung sehr wichtig. Schwach gedämpfte Kreppgarne werden einen stärkeren Einsprung hervorbringen als stärker gedämpfte. Ungleiche Dämpfungen werden auch ungleiche Einsprünge und damit ein ungleichmäßiges Kreppbild zur Folge haben. Von der Länge der Dämpfzeit hängt die Längung ab, welche nach dem Naßwerden der Kreppgarne erfolgt. Ungleiche Dämpfzeit ergibt ungleiche Längung des Fadens. Die Dauer des Dämpfens muß aber unter allen Umständen so lange ausgedehnt werden, bis beim Lockerwerden des Kreppfadens keine Kringelbildung mehr auftritt. Durch zu langes Dämpfen kann man Kreppgarn dahin bringen, daß ein Kreppeffekt überhaupt nicht mehr erzielt wird. (Schluß folgt.)

FARBEREI, AUSRÜSTUNG

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Coprantingelb GG (in den wichtigsten Industrieländern zum Patent angemeldet) (Zirkular Nr. 547/342) ist ein weiterer Vertreter der Coprantinfarbstoff-Serie, welcher sich durch sehr gute Wasch-, Walk-, Wasser- und Seewasserechtheit und gute bis sehr gute Lichtechtheit auszeichnet.

Das neue Produkt färbt im Ton bedeutend grüner reiner als Coprantingelb GRLL und eignet sich daher in Mischungen mit Coprantingrün G besonders für reine grüne Töne. Coprantingelb GG wird zum Färben von Baumwolle, Kunstseide und Zellwolle in allen Verarbeitungsstadien empfohlen.

Streifig färbende Kunstseide wird fast gleichmäßig gedeckt. Glanzviskosekunstseide wird in Mischung mit mercerisierter Baumwolle in gleicher Farbtiefe, aber etwas grüner angefärbt. Mattviskosekunstseide wird grüner und etwas schwächer angefärbt als die Baumwolle. Wolle wird in Mischungen

mit Zellwolle bei Kochtemperatur bedeutend heller angefärbt wie die Zellwolle. Acetatkunstseideneffekte werden von Coprantingelb GG in hellen Tönen reserviert, in mittleren Tönen leicht angefärbt. Seide wird in Halbseide aus alkalischen Seifenbädern heller angefärbt als die Baumwolle. Die Färbungen von Coprantingelb GG sind auf Baumwolle und Kunstseide weiß ätzbar.

Aus dem Illustrationsmaterial über Coprantilgelb GG ist u. a. ersichtlich, daß die Nuance durch die Nachbehandlung mit Coprantinsalz II wesentlich voller wird.

Musterkarte Nr. 1839 mit dem Titel Neolanfarbstoffe auf Herrenstoffe aus Wolle/Zellwolle 70 : 30, im Stück gefärbt, zeigt eine Anzahl gangbarer Nuancen auf vorgefärbtem Fond. In diesem Fond ist der Zellwollanteil vorgefärbt in Marineblau, Braun, Grün und Schwarz und zwar mit Schwefelfarbstoffen. Die Stückwaren bestehend aus 30% gefärbter Zellwolle und 70% weißer Wolle werden in der üblichen Weise mit Neolanfarbstoffen im sauren Glaubersalzbade gefärbt.

Mit Musterkarte Nr. 1842, betitelt Halbwollechtbraun DB, Halbwollechtmarineblau DB und Halbwollechtschwarz DB wird auf eine neue Farbstoffklasse hingewiesen, die zur Erzielung echter Färbungen aus gemischtem Fasermaterial bestimmt ist. Diese neuen Farbstoffe färben Gemische aus Wolle mit Zellwolle oder Baumwolle seitengleich an und ergeben durch einfache Nachbehandlung mit Chromkali, Formaldehyd und Essigsäure im frischen Bade Färbungen mit ausgezeichneter bis guter Wasch-, Walk-, Wasser- und Schweißechtheit. Auch die Lichtechtheit ist ausgezeichnet bis gut. Die Farbstoffe sind durch Färbungen auf Mischgarn illustriert.

Unter der Bezeichnung Cibantinfarbstoffe bringt die gleiche Gesellschaft mit Musterkarte Nr. 1844/41 eine neue Farbstoffgruppe heraus. Cibantinfarbstoffe sind haltbare, wasserlösliche Estersalze von Leukoküpenfarbstoffen, die sich sowohl für Direkt- als auch für Aetz- und Reservedruck, sowie für Färbungen und Klotzungen von vegetabilischen Fasern, sämtlichen Kunstseiden und in beschränktem Maße auch von Naturseide und Wolle eignen. Sie bewähren sich auch sehr gut für Relief-, Hand-, Spritz-, Film- und Garndruck. Ferner finden die Cibantine eine sehr große Anwendung für Vor- und Ueberdruckreserven ihrer Färbungen resp. Klotzungen. — Die Zibantine zeichnen sich durch ihre vorzüglichen Echtheitseigenschaften bis in die hellsten Töne, durch ihre Lebhaftigkeit sowie durch die Beständigkeit ihrer Druckpasten aus. — Ein weiterer sehr großer Vorteil ist die Kombinationsmöglichkeit mit fast allen Farbstoffklassen, bei einfacher Anwendungsweise. — Die neue Farbstoffgruppe wird durch 38 Druckmuster illustriert.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil unternahm im Juli einige Exkursionen, welche man als wertvolle Ergänzung des Studiums bezeichnen darf. Der erste Besuch galt der Firma Heberlein & Co. A.-G. in Wattwil, welcher einen Einblick in einen Großbetrieb der Ausrüstbranche vermittelte. Es ist stets sehr interessant, den Entwicklungsgang vom rohen bis zum nadelfertig ausgerüsteten Gewebe zu verfolgen, und sich dabei ein Bild zu machen, was es braucht, um einem Stoff den gewünschten Ausdruck zu verleihen. Unendlich viele Variationen sind dabei möglich und diesbezüglich ist die Firma Heberlein führend geworden durch die außerordentlichen Anstrengungen, welche sie macht, um immer wieder einen neuartigen Charakter herauszubringen. An einem Modell wird die ganze Werkanlage mit ihren verschiedenen Abteilungen gezeigt. Nur die hauptsächlichsten kann man in der zur Verfügung stehenden Zeit durchwandern. Man muß es der Firma Heberlein sehr dankbar anrechnen, daß sie immer wieder bereit ist, wissenschaftliche Exkursionen zu gestatten.

Ein Nachmittag führte nach Kaltbrunn, um die Seidenweberei der Firma Schubiger & Co., A.-G.,, in Uznach zu besichtigen. Dem älteren Betrieb ist in Kaltbrunn ein moderner angegliedert worden, ausgestattet mit den neuesten Spulerei- und Zettlerei-Maschinen, sowie mit einer stattlichen Anzahl neuester Webstühle von der Maschinenfabrik Rüti. Man konnte dabei beobachten, was heute in einer Seidenweberei alles fabriziert werden muß, um den Betrieb in Schwung zu halten. Ungewöhnlich große finanzielle Aufwendungen sind notwendig, um sich der Neuzeit anzupassen und die Zukunft einer Firma zu sichern. Hochachtung und herzlicher Dank erfüllten uns beim Verlassen dieser Weberei, denn wir hatten dort beste Gelegenheit zum Studium.

Die nächstfolgende Exkursion galt der mächtig großen Kammgarn-Spinnerei Schaffhausen. Hier konnte der Fabrikationsprozeß von der rohen Wolle bis zum feinsten Gespinst in allen Entwicklungsstufen verfolgt werden, sodaß sich diese Stunden sehr lehrreich gestalteten. Das ist namentlich Herrn Dir Meyer, dann aber auch Herrn Prokurist Bühler zu verdanken.

Dann hatten wir die Möglichkeit, einen Blick in den Neubau der Tuchfabrik Schaffhausen A.-G. zu tun. Man war gerade daran, die maschinelle Einrichtung von der alten Fabrik in die neue herüber zu nehmen. Bei der Bau-Konstruktion richtete man sich nach amerikanischen Vorbildern, wobei namentlich die Böden und Decken eine bessere Verteilung der großen Lasten und eine verminderte Erschütterung gewährleisten sollen. Ueber die Richtlinien des ganzen Fabrikationsprozesses, die Ausnützung aller Räume, die Neuartigkeit der Installationen usw. gab uns Herr Dir. Graese dankbar empfundene Auskünfte.

Gerne berichten wir auch über den Besuch der Seidenwebschule in Zürich am Freitag, den 17. Juli. Die Examen-Ausstellung hatte ein großes Interesse ausgelöst. Wir nahmen Kenntnis von den außerordentlichen Bemühungen der Lehrer und Schüler, in der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit das Höchste zu leisten. Alle Lehrmittel für die Praxis waren in Tätigkeit und die Direktion ist von jeher bestrebt, an diesen Tagen möglichst viele neue Maschinen und Apparate vorzuführen. Im großen Unterrichts-Saal für die Theorie waren die Kursbücher ausgelegt, welche Zeugnis gaben vom methodischen Aufbau des theoretischen Unterrichts, vom Können und Wollen der Lehrer und Schüler. Daß die Entwurfs- und Farbenlehre mit besonderer Liebe gepflegt wird, bewiesen die Leistungen im Freihand-Zeichnen. Einen gewissen Reiz hat immer die Vorführung der kleinen Seidenzucht und die Gewinnung der Rohseide aus den anfallenden Cocons. Was wir in der Seidenwebschule zu sehen bekamen, hat alle Teilnehmer sehr befriedigt. — Darauf verreisten die meisten Schüler in die Ferien. A. Fr.

Textilfachschule Como. Der Verband der italienischen Seidenindustriellen hat dem königl. technisch-industriellen Institut in Como, d. h. der italienischen Seidenwebschule, die Summe von 1 Million Lire überwiesen, um die Ausführung des Erneuerungsprogrammes zu erleichtern; dabei ist insbesondere an eine Stärkung der technischen Laboratorien und der der Schule angegliederten Versuchsanstalt gedacht.

Von der Examen-Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule

Zum Abschluß des 61. Schuljahres am 17./18. Juli 1942 hatte die Zürcherische Seidenwebschule ihre Freunde und Gönner und auch weitere Interessenten zu einer Besichtigung der Lehrsäle und der Schülerarbeiten eingeladen. Dieser Einladung haben nicht nur die ehemaligen Schüler und zahlreiche Interessenten aus der Textilindustrie Folge geleistet, sondern auch sehr viele Nichtfachleute. Besonders am Samstagnachmittag herrschte ein Massenandrang. Das große Interesse, das der Seidenwebschule an diesen öffentlichen Besuchstagen entgegengebracht wird, darf von der Lehrerschaft und den Schülern als sichtbares Zeichen der Sympathie und Anerkennung für ihre Jahresarbeit betrachtet werden. Ein neutraler Beobachter schrieb in der „NZZ" vom 21. Juli 1942:

Die beiden Besuchstage der Zürcherischen Seidenwebschule führten dem ehrwürdigen Gebäude im Letten wiederum eine große Zahl von Gästen zu, die sich für die Leistungen der

Absolventen des Jahreskurses oder für die technischen Neuerungen im Lehrbetrieb interessierten. Die umfassenden Lehrgänge, welche die Seidenwebschüler als theoretische Grundlagen ihres fachlichen Wissens in Form gewichtiger Bände aufbewahren, lagen im Lehrsaal ausgebreitet, wo auch Naturstudien und Stoffdessinentwürfe die Vielseitigkeit des Unterrichts belegten. Gerne benützten die Besucher die einzigartige Gelegenheit, in ein und demselben Gebäude den gesamten Werdegang der Seide zu überblicken und bei einzelnen Spezialvorgängen und ihrer technischen Vervollkommnung länger zu verweilen. Man sah die Seidenraupen, die sich begierig von dem Laub der im Garten des Hauses stehenden Maulbeerbäume nährten und sich dafür mit der Lieferung prächtiger goldgelber Kokons revanchierten, und verfolgte anschließend die Vorgänge in der Spinnerei und Zwirnerei, die Arbeit der zahlreichen Nebenmaschinen und die energische Aktivität der vielen Webstühle in den beiden großen Sälen für Schaft- und Jacquardweberei. Die entgegenkommende Mitwirkung der Maschinenindustrie ermöglicht stetsfort eine vorbildliche Erneuerung des Maschinenbestandes.

In dem abgelaufenen Schuljahr wurden neue Maschinen und Apparate mit ganz verschiedener Zweckbestimmung in Betrieb gesetzt; zwei davon haben für den Einzelantrieb einen Elektromotor von Brown Boveri (Baden) erhalten. Die Firma Carl Hamel (Arbon) lieferte eine doppelseitige Etagenzwirnmaschine für die Herstellung von Seiden- und Kunstseidencrêpe. In dem Saal für Schaftweberei steht die neue, von der Maschinenfabrik Rüti gebaute R-Doppelhub-Schaftmaschine für Holzkarten, mit Handschußsucher und geschlossenem Geschirrzug. Eine ganze Reihe von Verrichtungen besorgt die von Gebr. Stäubli & Co. (Horgen) konstruierte Universal-Webschützen-Egalisiermaschine. Sie ist gleichzeitig Hobel-, Fräs-, Schleif-, Polier- und Bohrmaschine und dient vor allem zum Ausgleichen der Webschützenabnützung. Hervorzuheben ist ferner ein neues Webgeschirr von Grob & Co. A.-G. (Horgen) mit Metall-Schaftrahmen, für geschlossenen Geschirrzug mit Schafthaken für Feinregulierung. Die Maschinenfabrik Schweiter A.-G. (Horgen) führte den neuesten Einspindel-Schußspulautomat Typ MS zur Bewicklung von Papierhülsen mit Kunstseide im Betrieb vor. — So gewannen die Besucher aufs neue den Eindruck, daß die im siebenten Jahrzehnt ihres Wirkens stehende Zürcherische Seidenwebschule für die praktische Ausbildung der jungen Textilfachleute technisch hervorragend ausgerüstet ist.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Société de la Viscose Suisse, Aktiengesellschaft mit Sitz in Emmenbrücke, Gemeinde Emmen. Die bisherige Kollektivprokura des zum Vizedirektor ernannten Werner Stettler, nun wohnhaft in Widnau (St. Gallen), wird in eine volle Kollektivunterschrift umgewandelt.

Schweizerische Seidengazefabrik A.-G., in Zürich 2. Die französische Bezeichnung der Firma lautet: **Société Suisse de Tissage de Soies à bluter S. A.** Das Fr. 4 800 000 betragende Grundkapital ist volleinbezahlt.

Schweizerisches Textil-Syndikat (STS.), Verein, in Zürich 1. Hans Näf ist aus dem Vorstand ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Es wurde Kollektivprokura erteilt an Ernst Kubli, von Netstal (Glarus), in Küsnacht (Zürich), und an Eduard Hermann, von Malters (Luzern), in Zürich.

Aktiengesellschaft J. Kindlimann-Reifer, in Winterthur. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb der Spinnerei und Weberei in Weißental-Kyburg. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Das Fr. 300 000 betragende Grundkapital ist voll einbezahlt. Dr. Willy Hauser ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden.

E. Hofmann & Co., Kommanditgesellschaft, Bleicherei, Mercerisation, Färberei, Appretur und Imprägnierung von Baumwoll- und Mischgeweben, in Uznach. Der unbeschränkt haftende Gesellschafter Ernst Hofmann-Schubiger sen. ist als unbeschränkt haftender Gesellschafter ausgeschieden und gleichzeitig der Gesellschaft als Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 50 000, welcher bar und voll einbezahlt ist, beigetreten. Die bisherigen Kommanditäre Rudolf Hofmann und Dr. Paul Hofmann sind als Kommanditäre zurückgetreten und der Gesellschaft als unbeschränkt haftende Gesellschafter beigetreten. Ihre bisherigen Prokuren und Kommanditen sind erloschen. Einzelprokura ist erteilt an Ernst Hofmann-Schubiger sen., Kommanditär. Die Firma wird abgeändert in **Hofmann & Co.**

Hegner & Cie. vormals Spinnerei & Weberei Zürich A.-G., Kommanditgesellschaft, in Bauma, Betrieb von Baumwollspinnereien und -webereien usw. Die Prokura von Willy Ruggli ist erloschen. Walter Emil Hablützel-Schröter führt an Stelle der Kollektivprokura nun Einzelprokura.

Société Anonyme de Filatures de Schappe, mit Hauptsitz in Lyon und erster Zweigniederlassung in Kriens und weiterer Zweigniederlassung in Littau. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 30. Juni 1942 Anton Koller, von Littau, in Kriens, zum Subdirektor ernannt und ihm Kollektivunterschrift zu zweien mit einem andern Kollektivzeichnungsberechtigten der Niederlassungen Kriens und Littau erteilt. Ferner wurde Kollektivprokura erteilt an Louis Meier, von und in Kriens, der befugt ist, mit einem andern Vollzeichnungsberechtigten der Niederlassung Kriens oder Littau zu zweien zu zeichnen.

KLEINE ZEITUNG

Ausfall von französischen Messen 1942. Die Messe in Marseille (5. bis 20. September) und die Pariser Internationale Messe (29. August bis 13. September) werden in diesem Jahre voraussichtlich nicht abgehalten.

Absage der Messe in Hermannstadt. Die Internationale Mustermesse in Hermannstadt (Rumänien), die für den Herbst vorgesehen war, wird nicht stattfinden.

Preßburger Messe 1942. Die Ausstellungsfläche der Internationalen Donaumesse in Preßburg, die vom 5. bis 13. September stattfinden wird, ist vollbelegt. Anmeldungen können nicht mehr entgegengenommen werden.

Stanserhorn, eine mühelose Fahrt auf einen Zweitausender. Eigentlich stimmt es ja nicht ganz genau mit dem Zweitausender. Es sind genau 1901 Meter Höhe. Aber was tuts, man denkt doch nicht mehr daran, wenn man auf dem Gipfel dieser freistehenden Bergpyramide steht. Umfassend ist der Blick hinaus gegen Norden, wo sich das Mittelland im Dunste des Schwarzwaldes verliert, wo die fernen Vogesen neben den Juragräten stehen. Umfassend ist er auch gegen Süden, Osten und Westen, wo sich der Firnenkranz unserer Alpen zum erhabenen Panorama zusammenschließt. Dem Lauf der Sonne folgend, erkennen wir den Säntis am äußersten Flügel. Die Glarner- und Urnerberge, in greifbarer Nähe Spannörter, Titlis, Sustenhorn, sind das Mittelstück. Rechts jedoch, wo die bewaldete Lücke den Brünig anzeigt, erheben sich die Schneegipfel der Berneralpen, in ihrem Zentrum das dunkle Dreieck der Eigerwand und die eisgepanzerte Jungfrau. Fern im Westen grüßt das Blümisalpmasiv und wiederum wird der Blick frei hinein ins Freiburgerland.

Kommt dabei nicht die nächste Umgebung fast zu kurz? In jähem Sturz fällt die Nordwand des Stanserhornes hinunter gegen den Flecken Stans. Vor uns liegt der Bürgenstock mit seinen Wäldern und Matten, und unser Blick umfaßt mit Ausnahme des Urnersees alle die vielen Arme und Buchten des Vierwaldstättersees.

Wie frei fühlt sich der Mensch hier oben, wie schöpft er aus dieser Quelle wieder Kraft und Mut für die Aufgaben, die ihm unten in den Niederungen warten! Wirklich, es sollte jeder, der einmal zu tiefst erleben will, was es heißt, die Heimat lieben, ihr ohne Einschränkung verfallen sein, oben auf dieser Felszinne stehen, um zu schauen und zu fühlen.

Nicht Seil und Pickel sind nötig, keine Gefahr ist zu überwinden. In bequemer Fahrt mit der Drahtseilbahn ist dieses Erlebnis ohne Anstrengung möglich. In Stans steht der Wagen bereit, schon nach wenigen Minuten blickt man auf die Dächer und Giebel des Hauptortes von Nidwalden herab, immer höher steigt man, durch Wiesen und Wälder, immer weiter wird der Blick und in rund 40 Minuten darf man mit unserm Gottfried Keller sagen: „Trinkt o Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluß der Welt."

Ich werde es wieder und wieder machen! E. F.

LITERATUR

„Die Elektrizität", Heft 2/1942. Vierteljahrszeitschrift Tiefdruck, 17 Seiten mit vielen Bildern. Fr. 0.50. Verlag „Elektrowirtschaft", Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

Heute ist es besonders wichtig, daß sich die Hausfrau Vorräte für den Winter schafft. Das Dörren von Gemüsen und Früchten im elektrischen Backofen oder im Dörrapparat ist eine wichtige Art des Konservierens. Und über diese Frage „Warum dörren?" berichtet in dieser Nummer Prof. Dr. von Gonzenbach. Rezepte über Verwendung von Dörrprodukten ergänzen den Artikel.

Originell verfaßt ist die Reportage „Das geheimnisvolle schwarze Kästchen". Dieser Aufsatz beschreibt Entstehung und Funktion des Zählers, der doch in jedem Haushalt zu finden ist und von dem wenig Leute wissen, warum er überhaupt da ist oder wie er arbeitet.

Unsere Elektrizitätswerke erzeugen jährlich mehr als sieben Milliarden Kilowattstunden. Ein Vergleich mit dem „Riesen Elektrizität" — so heißt dieser Aufsatz — zeigt, wie gewaltig diese Zahl ist. Denn stellen wir uns vor: Ein Riese, der 700 Meter hoch ist und 300 Meter lange Arme hat, stemme in unglaublicher Kraftleistung eine Hantel von 750 000 Kilo. Jedesmal, wenn er das tut, leistet er Arbeit, und wenn er alle 10 Sekunden die Hantel 1000 Meter hoch stemmt, und das ein ganzes Jahr lang, dann hat er noch nicht ganz die 7 Milliarden Kilowattstunden Hubarbeit geleistet.

„268 Stearin-Kerzen für 50 Rappen". Wie ist das möglich. Und doch ist es Wahrheit, wie dieser Aufsatz beweist; denn es handelt sich dabei um elektrisches Licht, das uns für 50 Rappen in einer Stunde gleichviel Licht gibt wie dieser Haufen Stearin-Kerzen.

Praktische Winke für alle, Rezepte für die Hausfrau, und kleine Notizen vervollständigen den Inhalt des interessanten Hefts. L. T.

Selbstkostenrechnung, Preisbildung und Preisprüfung in der Industrie. Von Prof. Dipl.-Ing., Dipl.-Kfm. Dr. Walter Weigmann. 2. Aufl. VI, 198 S. gr. 8°. Geb. Ausl. Preis RM. 5.10. G. A. Gloeckner, Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1941.

Jeder Industriebetrieb muß wissen, wie er zu kalkulieren hat, um den gesetzlichen Ansprüchen zu genügen. Aber noch wichtiger ist für ihn Klarheit über die Kontrolle, Entstehung, Verursachung und den Charakter der Kosten, über die Kontrolle der Gewinnquellen, ihre Art, Rechtfertigung und Dauer. Auf diese letzten Fragen wird in der soeben erschienenen 2. Auflage des Buches von Weigmann besonders stark eingegangen, und zwar nicht nur theoretisch, sondern auch an Hand einer Vielzahl von Beispielen aus der Praxis und von methodischen Darstellungen. Der Verfasser, der heute ord. Professor der Betriebswirtschaftslehre und im übrigen Dipl.-Ingenieur und Dipl.-Kaufmann ist, hat selbst jahrelang in der Praxis gestanden. Er ist also besonders in der Lage, die Kalkulation so zu behandeln, daß nicht nur der Wissenschaftler, sondern auch der Mann der Praxis aus den Darlegungen größten Nutzen zieht.

Der Verfasser gibt zunächst einen Ueberblick über die Grundbegriffe des Rechnungswesens und die verschiedenen Kosteneinteilungen, sodann erörtert er die Kostenauflösungsmethoden. Im Mittelpunkt steht das Kapitel über die Grundlagen der Kalkulation. Ausführlich werden die einzelnen Kalkulationsverfahren an praktischen Beispielen dargelegt. Ein weiterer Abschnitt zeigt den Zusammenhang zwischen Selbstkostenrechnung und Buchhaltung. Schließlich geht der Verfasser auch auf die Preisprüfung und Preisbildung sowie die Methoden der Preispolitik ausführlich ein. Das Buch wird nicht nur dem Industriekaufmann, sondern auch dem mit Kalkulationen beschäftigten Techniker vortreffliche Dienste leisten.

Wie man wirksam schreiben lernt. Von Dr. Hans Küry. Verlag für persönliche und wirtschaftliche Förderung, Emil Oesch, Thalwil-Zürich. Preis Fr. 2.50.

Von der Schule her sind wir allzusehr daran gewöhnt, alles Wissen aus fremden Händen zu empfangen und ja und amen dazu zu sagen. Wir vergessen zu oft, daß wir es in der Hand haben, uns selber weiterzubilden: wir müssen nur die Gelegenheit dazu sehen, müssen wissen, daß man in der Arbeit des Alltags bei der richtigen Einstellung ganz nebenbei für sich lernen kann. Die vorliegende Broschüre weist auf die Möglichkeit hin, sich ohne zeitraubende Uebungen vorwärtszu bringen. Wie kämpft man zum Beispiel gegen die Vermengung von Mundart und Schriftsprache an? Wie gelangt man zu einem klaren und deutlichen, verständlichen Stile? Wie schult man sein Stilgefühl und findet seinen eigenen persönlichen Stil? Wie lernt man wirksam formulieren? Wie erhöht man seine Schreibgewandtheit?

Auf alle diese Fragen werden einleuchtende Antworten erteilt. Jeder der sich um Stil und Sprache bemüht, kann aus diesem Werkchen Anregungen gewinnen. Die erteilten Ratschläge sind übersichtlich durch Fettdruck hervorgehoben. Wer das Bändchen durchgelesen hat, braucht es nur durchzublättern und findet in den fetten Stellen den Niederschlag aus seiner Lektüre: das, was er sich für die eigene Praxis merken soll. Vor allem aber trägt das Bändchen auch zur Abklärung der Einstellung zu sprachlichen Dingen bei, und so einfach es sich gibt, enthält es in einigen Abschnitten, besonders in dem: wie lernt man wirksam formulieren? sehr tiefe Erkenntnisse über das Wesen der Sprache.

„Wie man eine Sitzung leitet" von Dr. Hans Küry. Erschienen im Verlag für persönliche und wirtschaftliche Förderung, Thalwil-Zürich. Fr. 1.50.

Nicht nur wer selber Sitzungen zu leiten hat, auch wer das Wort zu ergreifen wünscht, wer Anträge einreichen möchte, wer Protokolle führen muß, sieht sich oft vor Probleme gestellt. Wie kriegt man die gewünschten Leute zu einer Sitzung zusammen? Wie bereitet man sich auf eine Sitzung vor, damit etwas dabei herausschaut? Wie leitet man sie, daß die Teilnehmer damit zufrieden sind? Wie verhält man sich in heiklen Lagen, z. B. Dauerrednern gegenüber? Worauf kommt es bei einem guten Protokolle an?

Die Broschüre von Dr. Küry behandelt diese Fragen leichtfaßlich. Die allgemeinen Spielregeln, die man für den guten Ablauf einer Sitzung beobachten muß, werden klar dargelegt. Darüber hinaus ist aber das Büchlein eine Art von Knigge des Sitzungswesens, d. h. es zeigt, worin die richtige Haltung und das formvollendete Benehmen beim Abhalten einer Sitzung beruht. Wie alle Bücher aus diesem bekannten Wirtschaftsverlage gibt auch dieses konzentrierte Praxis.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19 c, Nr. 220 182. Spindeleinzelantrieb für Spinn- und Zwirnmaschinen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 220 183. Spulmaschine. — Universal Winding Company, Cranston (Rhode Island, Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 21. September 1938.

Kl. 19 d, Nr. 220 184. Fadenführer-Schaltvorrichtung an einer Kötzerspulmaschine. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 220 185. Knoter zum Zusammenknüpfen von Fadenenden. — Apparate- u. Maschinenfabriken Uster vormals Zellweger A.-G., Uster (Zürich, Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 220 478. Spinnmaschine zur Herstellung von Kunstseide im fortlaufenden Arbeitsgang. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutsches Reich). Prioritäten: Deutsches Reich, 26. Juni und 4. Juli 1940.

Kl. 18 b, Nr. 220 479. Verfahren zur Herstellung von Spinnfasern. — Süddeutsche Holzverzuckerungswerke A.-G., Regensburg (Deutsches Reich). Prioritäten: Deutsches Reich, 23. August 1939 und 19. Februar 1940.

Kl. 19 c, Nr. 220 480. Spindel an Spinn- und Zwirnmaschinen. — Saco-Lowell-Shops, 60, Batterymarch Street, Boston (Mass., Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 8. Dezember 1939.

Kl. 19 c, Nr. 220 481. Spulenträger für Textilmaschinen. — Spindel-, Motoren- & Maschinenfabrik A.-G.; und Albert Morf, Feldhofstraße 17, Uster (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 220 482. Fadenführer-Schaltvorrichtung an einer Kötzerspulmaschine. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 24 a, Nr. 220 726. Verfahren und Vorrichtung zum Fördern von Gewebebahnen in Behandlungsflüssigkeiten. — Vereinigte Färbereien & Appretur A.-G., Thalwil (Schweiz).

Kl. 24 a, Nr. 220 727. Einrichtung zum Kettschlichten. — Renzo Boccardi, Via Corregio 53, Mailand (Italien). Priorität: Deutsches Reich, 15. Februar 1940.

Kl. 18b, Nr. 220 993. Verfahren zur Herstellung von ausgeschrumpfter Viskosekunstseide nach dem Spulenspinnverfahren. — Spinnstoffwerk Glauchau Aktiengesellschaft, Glauchau (Sachsen, Deutsches Reich).

Cl. 19c, n° 220 994. Procédé de fabrication d'un produit textile. — Sylvania Industrial Corporation, Fredericksburg (Virginia, E.-U. d'Am.). Priorité: Grande-Bretagne, 24 mai 1937.

Kl. 19c, Nr. 220 995. Vorrichtung zum Belasten der Druckwalzen von Streckwerken. — Aktiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Klosterstraße 20, Winterthur (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 220 996. Vorrichtung an Spulmaschinen zum Auffangen und geordneten Ablegen bewickelter Spulen. — Halstenbach & Co., Maschinenfabrik, Wichlinghauserstraße 85 A, Wuppertal-Wichlinghausen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 23. November 1940.

Kl. 21c, Nr. 220 997. Einrichtung zum selbsttätigen Auswechseln von Webschützen an einem Webstuhl. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz). Priorität: Deutsches Reich, 5. November 1938.

Cl. 21c, n° 220 998. Procédé permettant de signaler l'approche de la fin de la phase de déroulement du fil enroulé sur des bobines dites „bobines bouteille" dans une machine textile, et dispositif pour la mise en œuvre de ce procédé. — Camille Régis, 64, Blv. Saint-Georges, Genève (Suisse).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtskurse 1942/43

1. Jacquard-Weberei.

1. Teil: Der Harnisch. 2. Teil: Die Jacquardmaschine.

Kursleitung: Herr Th. Ryffel, Fachlehrer an der Zürch. Seidenwebschule.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: Ca. 6 Samstagnachmittage.
Kursanfang: 5. September 1942, nachmittags 2.15 Uhr.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 22.—. Die Theorie wird im Druck verabreicht.

2. Textile Rohmaterialien und Stoffkunde. (Für Verkaufspersonal und Webereipersonal.)

Kursleitung: Herr E. Suter-Weber.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: Ca. 6 Samstagnachmittage.
Kursanfang: 10. Oktober 1942, nachmittags 2.15 Uhr.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 22.—.

3. Einführung in die Mikroskopie. (Für Anfänger.)

Kursleitung: Herr Prof. Dr. E. Honegger.
Kursort: Im Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie an der Eidg. Techn. Hochschule Zürich.
Kursdauer: Ca. 6 Samstagnachmittage.
Kursanfang: 10. Oktober 1942.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 12.—, Nichtmitglieder Fr. 22.—. Verschiebung des Kurstermins bleibt infolge ev. Dienstzeit von Assistenten vorbehalten.

4. Einführung in den Werdegang der Stoffabrikation, vom Rohprodukt bis zum fertigen Stoff. (Für Verkaufspersonal.)

Kursleitung: Herr Th. Ryffel, Fachlehrer an der Zürch. Seidenwebschule.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: 5 Samstagnachmittage.
Kursanfang: 6. März 1943, nachmittags 2.15 Uhr.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 8.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

5. Kurs über Material- und Bindungslehre, Dekomposition einfacher Schaftgewebe.

Kursleitung: Herr E. Suter-Weber.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: 20 Samstagnachmittage.
Kursanfang: 17. April 1943, nachmittags 2.15 Uhr.
Kursgeld: Fr. 40.— plus Haftgeld Fr. 10.—. Die Material-Theorie wird im Druck verabreicht.

6. Kurs über Stuhlmontage.

Der Kurs ist für das Frühjahr 1943 in der Maschinenfabrik Rüti in Rüti/Zch. vorgesehen. Die näheren Details können wir erst in der 2. Bekanntmachung (Januar-Nummer 1943) geben.

Die Anmeldungen sind gemäß nachstehendem Schema an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn E. Maier-Hotz, Waidlistraße 12, Horgen, zu richten.

Anmeldeschluß: 14 Tage vor Kursbeginn. Ueber die Abhaltung der Kurse wird 8 Tage nach Anmeldeschluß persönliche Mitteilung gemacht.

Anmeldeschema:

Kurs .....

Name u. Vorname ..... **Geb.-J.** .....

Privatadresse .....

Geschäftsadr. .....

Stellung im Geschäft .....

Die Unterrichtskommission.

Voranzeige

Vortrag über Schwachstromtechnik in der Weberei

Samstag, den 26. September 1942, in der Zürch. Seidenwebschule.

Referent: Herr Ing. W. Loepfe.
14.30 Uhr Vortrag mit Lichtbildern.
Zirka 15.45 Uhr Diskussion.

Im Anschluß, gruppenweise praktische Vorführung an den in der Seidenwebschule aufgestellten Maschinen unter Führung von Herren nachfolgender, an der Veranstaltung beteiligten Firmen:

Apparate- & Maschinenfabriken Uster, Uster
Benninger A.-G., Maschinenfabrik, Uzwil
Grob & Co., A.-G., Webgeschirrfabrik, Horgen
Maschinenfabrik Jäggli & Cie., Winterthur
Maschinenfabrik Rüti, Rüti/Zch.
Saurer A.-G., Maschinenfabrik, Arbon

Zirka 18.30 Uhr Schluß der Veranstaltung.

Mitglieder des Vereins ehem. Seidenwebschüler und Angehöriger der Seidenindustrie sowie die Mitglieder der Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil haben freien Zutritt.

Nichtmitglieder zahlen Fr. 4.— Eintritt.

Als Ausweis dient die letzte Quittung des Mitgliederbeitrages.

Die Unterrichtskommission.

Monatszusammenkunft. Die nächste Monatszusammenkunft findet Montag, den 10. August, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Trotz der Ferienzeit erwarten wir eine rege Beteiligung und richten unsere Einladung speziell auch an die jüngern Mitglieder. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

15. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht jüngern, tüchtigen Disponenten. Bei zufriedenstellenden Leistungen besteht Aussicht auf Lebensstellung.
17. **Kleinere schweizerische Seidenstoffweberei** sucht jüngern, tüchtigen, selbständigen Webermeister.
18. **Zürcherische Seidenweberei** sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister für Glatt und Wechsel.

Stellensuchende

5. **Junger Hilfsdisponent** mit Zürch. Seidenwebschulbildung und praktischen Webereikenntnissen, sucht passenden Wirkungskreis auf Dispositionsbureau.
7. **Kaufm. Angestellter,** Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, sucht passenden Wirkungskreis.
9. **Tüchtiger, erfahrener Webereifachmann** mit langjähriger Webereipraxis im In- und Ausland, sucht passenden Wirkungskreis.
10. **Tüchtiger, erfahrener Webereipraktiker** mit langjähriger Praxis im In- und Ausland als Betriebsleiter, sucht passende Stelle.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

TREIBRIEMEN
Keilriemen
Rundriemen
Endlose Saiten
Darmschnuren
Technische Artikel
Adolf Schlatter A.G.
Zürich, Stampfenbachstrasse 73, Tel. 8 43 19 15 9

Textilmaschinen
aller Art
Textilapparate und
Textilutensilien
Kauft . . . . . Verkauft
gegen Kassa und in Kommission
Edwin Niedermann, Rapperswil St.G.
Textilmaschinenmarkt · Tel. Nr. 2 14 75 1549

Bimssteine und Spezial-Poliersteine für Webeblätter, Schuss- und Meterzähler, Dessinpapier, Schaftkarten
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert
GUT und **BILLIG**
Textil-Agentur
STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.
Telephon 218 1529

F. Hug Bodenbeläge A.-G.
Zürich 1545
Lavaterstr. 44-46 · Tel. 3 69 81
fugenlose direkt begehbare Steinholzböden
für Fabriken, Lagerräume usw.
auf Beton und auf ausgelaufene Holzböden
fugenlose Unterlagsböden für Linoleum

ZENTRIFUGEN
1510

FERRUM A. G.
MASCHINENFABRIK
RUPPERSWIL Aarg.
VERKAUFSBÜRO ZÜRICH
Löwenstr. 66 Tel. No. 7 48 87

SIFRAG
FREI A.G. BERN, KONSUMSTRASSE 4
baut erstklassige Ventilationsanlagen